

Die Lobscher Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Monatslicher Bezugspreis in Lobsch 2,50...

Lobscher Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Lobsch

Verbindung: Commerz- u. Privatbank, Filiale Lobsch. Druck: Lobscher Druckerei, Filiale Lobsch. Stadtparisse-Lobsch, Polsterwerkstatt...

Mord - Raub - Plünderung

Die britischen Piraten schossen auf der friedlichen „Altmark“ nicht nur wahllos alles nieder, sondern raubten und plünderten auch - Ein aufschlussreicher Bericht des Kapitäns der „Altmark“

Au Bord der „Altmark“ im Föfing-Fjord, 20. Februar

Der Kapitän der „Altmark“ gewährte dem DNB-Vertreter eine Unterredung, in welcher der dramatische Verlauf des englischen Raubüberfalls an Hand genauer Zeitangaben im Zusammenhang dargestellt wird...

Der englische Übergriff begann mit dem Erscheinen von drei Fernaufklärern. Um 14.25 Uhr am vergangenen Freitag wurden von der „Altmark“ fünf englische Zerstörer und ein Kreuzer der „Aurora“-Klasse gesichtet...

Um 16.25 Uhr der erste Schuss seitens eines Zerstörers erfolgte, befand sich der britische Flottenverband einwandfrei in der norwegischen Hoheitszone. Das norwegische Torpedoboot „Staro“ ging daraufhin an den englischen Zerstörer heran...

Kurs parallel zur norwegischen Küste wieder auf. Um 16.56 Uhr unternahm der Zerstörer „Intrepid“ einen Enterungsversuch. Ein mit allerlei Seeräuberverzeugen ausgerüstetes Unterkommando stand an Bord des Zerstörers bereit...

Sobald die Gefahr beseitigt war, fuhr die „Altmark“ durch die etwa 180 Meter breite Einfahrt in den Fjord hinein. Das Innere des Fjords war mit einer Eisdicke bedeckt, die jedoch nicht stark genug war...

Unter dem Schutz der Dunkelheit drang sodann um 22.28 Uhr der englische Zerstörer „Cossack“ in den Fjord ein. Was nun folgte, spielt sich in einer kleinen Nacht ab, die in einer typisch norwegischen Landschaft von hohen Bergen umkränzt ist.

Gipfel der Anmerkung

(Drahtb. unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Februar

Es bedurfte nicht erst der Schandtat der „Cossack“, um den Beweis führen zu können, daß die Neutralität der nordischen Staaten den Engländern längst ein Dorn im Auge ist. Das Verbrechen im Föfing-Fjord hat aber diese Tatsache auch dort offenkundig gemacht...

Dieser Gedanke ist in der Tat mehr als eine bloße Vermutung. Im Föfing-Fjord ist ja nicht nur ein deutscher Regierungsdampfer, sondern zugleich die norwegische Souveränität und Neutralität überfallen worden.

Feierliche Beisetzung der Opfer

Oslo, 20. Februar

Am Montag nachmittag wurden die Opfer des feigen britischen Überfalles auf den deutschen Dampfer „Altmark“ feierlich in norwegischer Erde beigesetzt. Der deutsche Gesandte Dr. Bräuer leitete u. a. auch einen Kranz des Führers am Grabe der Opfer britischer Piraterie nieder.

beherrschen, um deutsche Schiffe an der Durchbrechung der Sperre zu hindern zu können. Veranlassung zu dem Überfall auf die norwegische Souveränität war die Absicht, mit Gewalt das zu erreichen, wozu bisher alle Londoner Forderungen und Drohungen nicht hingereicht haben...

Die Beileitmusik, mit der man in London und Paris versucht, die Empörung der Welt und die Proteste Deutschlands und Norwegens zu übertönen, ist in dieser Hinsicht außerordentlich aufschlussreich. Der Londoner Vertreter der dänischen Zeitung „Politiken“ berichtet von seinem Eindruck, daß es sich bei der Piraterie des „Cossack“ um einen Racheakt gegen über Skandinavien handelt...

daß hinter dem Mord wehrloser deutscher Seeleute ein planvolles britisches System ist. Es liegen jetzt auch Augenzeugenberichte darüber vor, daß die Rettungsboote des deutschen Dampfers „Wassiti“, der am 2. Dezember 1939 auf der Höhe des Raps der Guten Hoffnung von englischen Bomberflugzeugen angegriffen wurde und sich selbst versenkte, von den britischen Bomber- und Jagdflugzeugen mit Maschinengewehren beschossen wurden.

U-Boote griffen vier Geleitzüge an

Dampfer, Tanker und ein Zerstörer versenkt - Der Bericht des O K W.

Berlin, 19. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe britische Artillerietätigkeit. In verschiedenen Seegebieten wurden wiederum vier feindliche Geleitzüge von U-Booten erfolgreich angegriffen.

Aus drei Geleitzügen heraus wurden Dampfer und Tanker, aus dem vierten ein Zerstörer versenkt, der zu den Sicherungskraften dieses Geleitzuges gehörte.

Es war der Zerstörer „Daring“

Die Versenkung von den Engländern zugegeben

Amsterdam, 20. Februar

Die Engländer haben jetzt die im gestrigen deutschen Wehrmachtsbericht gemeldete Versenkung eines britischen Zerstörers zugegeben. Wie aus London gemeldet wird, handelt es sich dabei um den Zerstörer „Daring“. Er war ein Zerstörer der „Desender“-Klasse und wurde 1932 fertiggestellt. Der Zerstörer war bewaffnet mit vier 2-cm-Geschützen, sechs kleineren Geschützen und acht Torpedorohren. Die „Daring“ war ein Schwesterschiff des Zerstörers „Duchess“, der im Dezember vorigen Jahres bei einem Zusammenstoß - wie die Engländer behaupteten - mit einem anderen Schiff der Flotte verloren ging.

Nachdem die britische Admiralität bereits den Verlust des Zerstörers „Daring“ zugegeben hatte, teilt sie nunmehr mit, daß der 1375 Tonnen große Zerstörer torpediert worden ist. Neun Offiziere und 148 Mann werden vermisst und als verloren betrachtet. Ein Offizier und vier Mann wurden gerettet.

Noch ein „Baralong“-Fall

Engländer beschießen Frauen und Kinder

Berlin, 20. Februar

Die ganze Welt ist noch empört über das unmenschliche britische Vorgehen gegen die wehrlosen Besatzungen der deutschen Schiffe „Altmark“ und „Wakama“, und schon wieder wird ein neuer Fall bekannt, der beweist,

SA-Gruppen „Warthe“ und „Weichsel“

Brigadeführer Hacker Führer der Gruppe Warthe - Die Gruppenfarben

Berlin, 20. Februar

Im Einvernehmen mit dem Obersten SA-Führer hat der Stabschef der SA die Errichtung der SA-Gruppe Weichsel mit dem Dienstsitz Danzig und der Gruppe Warthe mit dem Dienstsitz Posen verfügt. Die beiden neuen SA-Gruppen decken sich räumlich mit den Vereichen des Gaues Danzig-Westpreußen und des Gaues Wartheland. Mit der Führung der Gruppe Weichsel, deren Gruppenfarbe Blaugrau ist, beauftragte der Stabschef den Gruppenführer Otto Jwers, einen Frontsoldaten des Weltkrieges und bewährten SA-Führer, mit der Führung der Gruppe Warthe, deren Gruppenfarbe Kornblumblau ist, den Brigadeführer Heinrich Hacker. Auch er ist alter Frontsoldat und SA-Mann, der sich besonders um Aufbau und Einsatz der Danziger SA Verdienste erworben hat.

zurückgeht. Die neue Gruppe Warthe verfügt über die Tradition des Volkstumskampfes.

Scharfer japanischer Protest

Gegen wüste britische Ausschreitungen

Schanghai, 20. Februar

Vor einigen Tagen ereignete sich, wie berichtet, in der internationalen Niederlassung von Schanghai ein unerhörter Zwischenfall, der ein bezeichnendes Licht auf die Disziplin der dortigen englischen Besatzungstruppen wirft. Drei britische Soldaten drangen in eine japanische Gaststätte ein, mißhandelten die Kellnerinnen, zerschlugen Fensterscheiben und Möbel und entwendeten Getränke. Gegen diese wüsten Ausschreitungen hat der japanische Generalkonsul nunmehr beim englischen Generalkonsul scharfsten Proteste fiert. Er forderte eine förmliche Entschuldigung der verantwortlichen britischen Stellen, die Bestrafung der Schuldigen, sowie eine sofortige ausführliche Stellungnahme. Gleichzeitig hat er sich die Sicherung von Entschädigungsforderungen vorbehalten.

Wir bemerken am Rand

Bermittelte Neutralitätsbegriffe. So groß auch die Empörung in der ganzen neutralen Welt über den unerhörten britischen Rechtsbruch ist, so lassen sich doch, wenn auch nur vereinzelt, Stimmen neutraler Blätter feststellen, die die englische Partei zu ergreifen sich bemüht fühlen, oder die der Meinung Ausdruck verleihen, Deutschland habe Norwegen gegenüber kein Recht zur Klage, da Norwegen „alles getan habe, was es vermocht hätte.“ Derartige Stimmen, wenn sie von den Regierungen der betreffenden Staaten unumwiderrprochen bleiben, rücken die Auffassung des Begriffs „Neutralität“, der in diesen Ländern herrscht, in ein seltsames Licht. Es gibt nur eine absolute Neutralität, und wer nicht imstande ist, diese voll aufrechtzuerhalten oder zu schützen, hat die Konsequenzen dieser Haltung selbst zu tragen.

Salifax „protestiert.“ Was selten geschah, wurde nun Wirklichkeit: England ist verlegen geworden, verlegen um neue Lügen, verlegen um die Verschleierung seines bis jetzt größten Verbrechens dieses Krieges, das in der ganzen Welt die britische Auffassung von der Achtung fremder Neutralität in das grellste Licht rückt. Diese Verlegenheit fand auch ihren Ausdruck in einem der seltsamsten Proteste, der je von London ausging: Salifax, Englands würdiger, nur leider leicht verkalter Außenminister, legte Protest in Oslo ein. Wogegen bloß? Das dürften die Engländer wohl selbst nicht wissen. Verschleierung ist eben alles. Aber wenn man schon zu derartigen Mitteln greifen muß, dann kann auch hier wieder nur Churchill der Vater des Gedankens gewesen sein, dessen Unverschämtheit der abgängig werdende Salifax willig auf sein Konto buchen ließ.

nordischen Staaten müßten jetzt wählen zwischen den Westmächten und Deutschland.

So lassen also die Westmächte die Kabe einmal aus dem Sack. Die Londoner Blätter stoßen nämlich in dasselbe Horn, auch sie überschütten Norwegen — das angegriffene und in seiner Gebietshoheit verletzte Norwegen — mit Vorurteilen und Drohungen. Typisch hierfür war schon die Neuerung der „Sunday Dispatch“, die gowernantenthaft eine Reihe von Fragen an Norwegen richtete, die dieses „sodort zu beantworten“ habe, und der Osloer Regierung vorwarf, sie hätte einen „unneutralen Akt“ betreffs der Hilfeleistung für Deutschland begangen, als sie den Transport britischer Kriegsgefangener durch norwegische Territorialgewässer gestattete. Am Montag fanden sich ähnliche Stellungnahmen in den meisten englischen Blättern. Die gesamte Londoner und Pariser Presse richtet sich eben nach dem durchsichtigen Trick, den der britische Außenminister Salifax bei seinem Protest gegenüber dem norwegischen Gesandten angewandt hat, und versucht krampfhaft, die Dinge auf den Kopf zu stellen. Es sind fast im gleichen Wortlaut dieselben Drohungen und unsittlichen Anträge, die Churchill am 20. Januar an die Neutralen richtete, als er ihnen die „Pflicht“ auseinandersetzen wollte, an die Seite Englands zu treten und ihre Neutralität aufzugeben.

Kein Zweifel also, daß die Westmächte den Fall „Cossac“ dummdreist zu einem großangelegten Angriff auf die Neutralität der skandinavischen Länder benutzen möchten. Aber diese Spekulation ist danebengegangen. Sie jetzt nur den Gipfel britischer Frechheit, die unmittelbar, nachdem sie im Jöfing-Fjord allen Neutralen einen Faustschlag ins Gesicht verfehlt hat, sie jetzt mit den Methoden eines Notzuchtsverbrechens für die britischen Ziele gewinnen möchte.

Das Großkreuz des Deutschen Adlers, das dem 75jährigen Dr. Sven Hedén vom Führer verliehen worden ist, wurde heute diesem Freunde Deutschlands vom hiesigen deutschen Gesandten bei einem Empfang im Heim des Forschers überreicht.

„Vergewaltigung der Kleinen Nationen“ Skandinaviens Presse zu dem brutalen britischen Neutralitätsbruch

Oslo, 20. Februar

Da in Norwegen am Sonntag keine Zeitungen erscheinen, wurde die breite Öffentlichkeit Norwegens mit den Einzelheiten der englischen Piraterie im Jöfing-Fjord erst durch die Montagmorgenblätter bekannt. Diese betonen einstimmig, daß der Neutralitätsbruch Englands die bei weitem ernste und schwerwiegendste völkerrechtswidrige Handlung einer kriegsführenden Großmacht gegenüber dem neutralen Kleinstaat Norwegen nicht nur im Laufe des gegenwärtigen Krieges, sondern durch Jahrhunderte zurück in der Geschichte des Landes sei. „Aftenposten“ schreibt, es sei eine Neutralitätskränkung seitens des deutschen Schiffes nicht begangen worden. England müsse man aber beständigen, daß seine Flotte bei dieser Gelegenheit zweifellos aus der zynischen Erwägung heraus gehandelt hat, daß Norwegen eine kleine Nation ist, auf die man keine Rücksicht zu nehmen brauche.

In dem Leitartikel von „Tidens Tegn“ wird die völkerrechtliche Seite des Ueberfalls mit dem gleichen Ergebnis untersucht, daß das deutsche Schiff freie Durchfahrt hatte und die Engländer einseitig das Völkerrecht gebrochen hätten. „Morgenbladet“ schreibt: Es wird in Norwegen überhaupt nicht das geringste Verständnis finden, daß dieser Ueberfall in der britischen Presse, aber auch offiziell, als eine Heldentat ausposaunt wird. Es wirkt sehr niederschmetternd, daß gerade die Westmächte diesen Uebergriff begangen hätten, denn sie behaupten ja offiziell stets, daß es auch für die neutralen Staaten, für deren Freiheit und Selbständigkeit kämpfen. Durch diese Handlung haben sie die ideo-

Die Besetzung der Toten von Jöfing-Fjord Kranz des Führers ehrt die toten Seeleute — Anteilnahme der Bevölkerung

Oslo, 20. Februar

Während die ganze Welt mit Abscheu das brutale völkerrechtswidrige Vorgehen der britischen Meuchelmörder gegen die Matrosen des deutschen Handelsdampfers „Altmark“ anprangert, wurden die Opfer dieses feigen Ueberfalls am Montagmorgen in norwegischer Erde zur letzten Ruhe bestattet. Der feierlichen Beisetzung wohnten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer, der Landeskreisleiter Spanaus, die überlebende Besatzung des Schiffes sowie zahlreiche Vertreter norwegischer Behörden, darunter der Kommandeur des Küstenabschnittes der norwegischen Kriegsmarine bei. Auch die Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung war sehr stark. Der sonst so stille Jöfing-Fjord war von zahllosen Schifferbooten besetzt, die Trauerflaggen gesetzt hatten. Norwegische Seeleute ehrten so ihre gefallenen deutschen Kameraden. Auf dem Deck der „Altmark“ waren die mit der Reichsflagge überdeckten sechs Särge aufgebahrt. In Ehrfurcht und Schweigen, mit zum deutschen Gruß erhobener Hand nahmen die Besatzung und die offiziellen deutschen Vertreter von den toten Helden Abschied, die ihre Pflichterfüllung als deutsche Seeleute mit dem Leben bezahlten mußten. Dann wurden die Särge von Bord getragen, während gleichzeitig eine Abteilung der norwegischen Kriegsmarine vom Kreuzer „Olav Trygvesson“ die Ehrenbezeugungen erwies.

Auf drei Lastkraftwagen, benetzt ein Zug von 70

bis 80 Kraftwagen mit dem Trauergefolge folgte, wurden die Särge dann nach Soandal übergeführt. Auch dort hatten sich aus dem Orte sowie aus den umliegenden Dörfern wiederum viele Menschen eingefunden, um die deutschen Seeleute zur letzten Ruhe zu geleiten. Gedämpft erklang ein Choral, dann wurden die Särge der deutschen Seeleute in ein gemeinsames Grab gesenkt. Nach der Einsegnung grüßten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer und der Kapitän der „Altmark“ zum letzten Male die toten deutschen Matrosen, die für Führer und Vaterland unter der Kugel feiger britischer Piraten gefallen sind. Dann legte der Gesandte Dr. Bräuer den Kranz des Führers am Grabe nieder. Weitere Kränze wurden im Namen des Reichsaußenministers, der deutschen Kriegsmarine, des Gauleiters Volksle und verschiedener anderer offizieller deutscher Stellen niedergelegt. Die Anteilnahme der norwegischen Marine brachte Kommandeur Wieggers mit einem Kranz zum Ausdruck.

Ein gemeinsamer Grabhügel in der Fjord-Landschaft Norwegens wölbt sich nun über sechs braven deutschen Seeleuten, die in treuer Pflichterfüllung für Deutschland ihr Leben ließen. Ihr Grab wird immer die Erinnerung wachhalten, an eines der schändlichsten Verbrechen, mit dem sich die britische Marine befudelt hat.

Die Schilderung des Kapitäns der „Altmark“

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf der „Altmark“ wurde das in der Dunkelheit erscheinende Schiff, das nur in rohen Umrissen unklar zu erkennen war, als ein norwegisches angesprochen, zumal sich aus dem Verhalten der norwegischen Torpedoboote nichts Ungewöhnliches ergab. So fragte die „Altmark“ das erscheinende Schiff an, ob es ein Norweger sei, worauf keine Antwort folgte.

Um 22.40 Uhr gab das unbekannte Schiff mit Signalfcheinwerfer unter Benutzung des internationalen Signalfuchses an die „Altmark“ folgenden Morsegespruch: „Benütigen Sie einen Schlepper? Bringen Sie eine Fabrikleiter an Bord.“ Die „Altmark“ erneuerte 22.50 Uhr ihre Anfrage: „Bitte um Namen.“ Neun Minuten später antwortete das unbekannte Schiff: „Drehen Sie bei, aber ich eröffne Feuer auf Sie.“

Dann ging die „Altmark“ noch weiter in den Fjord hinein, der etwa eineinviertel Seemeilen lang und 250 bis 350 Meter breit ist. Als das unbekannte Schiff um 23.11 Uhr seine Feuerandrohung wiederholte, konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß es sich nicht um ein neutrales, sondern um ein gegnerisches Schiff handelte. Die „Altmark“ hielt sich nunmehr bereit, um einem Längsseitskommen des Gegners durch entsprechendes Manöver zu begegnen, um ihn nach Möglichkeit durch Rammsstoß zu treffen.

Der englische Zerstörer ging an. Die „Altmark“ wurde in Längsrichtung gebracht, so daß sie dem Zerstörer das Heck zudrehte. Damit hatte das deutsche Schiff die Möglichkeit, sowohl nach der einen als auch nach der anderen Seite zu drehen, um dem Gegner ein Längsseitskommen zu erschweren. Als der Zerstörer dann nach Steuerbord hinüberging, drehte die „Altmark“ nach Backbord ab. Sobald sich der Zerstörer hinter dem Heck des deutschen Schiffes befand, ging die „Altmark“ mit äußerster Kraft zurück, um den Zerstörer zu rammen und nach Möglichkeit auf Strand zu drücken. Die „Cossac“ wurde ziemlich hart getroffen, doch gelang es ihr, weil die „Altmark“ nicht genügend Fahrt hatte, knapp hinter dem Heck vorbeizukommen.

Gelegentlich des Entlanggleitens an der „Altmark“ kam von dem Zerstörer ein Enterkommando an Bord des Schiffes. Was nun im Rahmen dieses feindlichen Ueberfalls geschah, ist eine grausame Untat ge-

gen wehrlose deutsche Seeleute mitten in norwegischem Land, rund eine Seemeile von der Küste entfernt.

Das Enterkommando begann stunlos auf jeden zu schießen, der an Deck sichtbar wurde. Auch der britische Zerstörer beteiligte sich an diesem grausamen Spiel. Von ihm aus wurde u. a. auf den Ersten Offizier geschossen, der auf der Mittschiffsaufbrücke stand. Der Offizier ließ sich jedoch gesicht herabfallen und konnte dem Feuer auf diese Weise mit nur geringfügigen Verletzungen entgehen.

Die Entermannschaft verteilte sich über das ganze Schiff und trieb die Besatzung zu einzelnen Gruppen zusammen. Sechs deutsche Seeleute wurden dabei wie Freiwillig abgeschossen. Ihre Schuhwunden zeigten, aus welcher Nähe dieser Massenmord an wehrlosen deutschen Seeleuten geschah. Während die Einschüsse klein sind, weisen die Ausschüsse Durchmesser bis zu sechs Zentimeter auf. In einer kleinen, schnell hergerichteten Ehrenhalle sind die sechs Opfer der britischen Seeräuber unter im Schiff aufgebahrt. Ihre Wunden, meist sind es Bauchschüsse, tragen die barbarischen Methoden Englands an.

Die „Altmark“ hatte keine Waffen an Deck. Der Kapitän hatte bemüht auf jegliche Gegenwehr mit Feuerwaffen verzichtet. Er benutzte ausschließlich das Mittel des Rammsstoßes. So ist auch von der „Altmark“ kein einziger Schuß gefallen, dagegen hat sowohl der Zerstörer „Cossac“ als auch das Enterkommando das Feuer auf alle sichtbarwerdenden Deutschen eröffnet, ganz gleich, ob sie sich im Wasser schwimmend oder über das Eis kriechend retten wollten. Auch ein zu Wasser gebrachtes Rettungsboot der „Altmark“ wurde von Backbord des britischen Zerstörers aus mit Gewehrfeuer beschossen. Es wurden auch die Seeleute, die sich bereits an Land gerettet hatten, von englischem Feuer verfolgt. Diese unmensliche Rohheit setzt der englischen Brutalität die Krone auf.

Der einzige englische Verlust bezieht sich auf ein Mitglied des Enterkommandos, das ins Wasser fiel, wie der leitende Ingenieur der „Altmark“ beobachten konnte. Ein Offizier des Enterkommandos wurde von einem britischen Geschütz versehentlich schwer getroffen. Ein an Bord befindlicher deutscher Arzt leistete ihm erste Hilfe. Der Unfall wollte es, daß der Vierte Offizier der „Altmark“ in dem Augenblick, als er in ritterlicher Weise für den verwundeten Engländer Verbandzeug herbeischaffte, von einer englischen Kugel angeschossen wurde.

Die freigelassenen englischen Gefangenen bedankten sich in großer Zahl beim Kapitän, beim Gefangenensoffizier und besonders bei dem Arzt für die gute Behandlung. Das hinderte aber einige Gefangene nicht, gemeinsam mit denen des Enterkommandos die Offiziers- und Mannschaftsräume in übelster Weise auszuplündern, während die Besatzung durch Gewehr- und Pistolenfeuer in Schach gehalten wurde. Gestohlen wurden Kleidungsstücke in großer Zahl, Wäsche, Uhren und silberne Wertgegenstände. Die in den Messen und Kammern hängenden Bilder des Führers wurden entweder zerstört oder zerrissen.

Die Seeräuber machten einen äußerst nervösen Eindruck. Sie hatten es sehr eilig, das deutsche Schiff wieder zu verlassen. Deshalb haben sie auch darauf verzichtet, Besatzungsmitglieder der „Altmark“ als Gefangen abzuführen. Sobald die britischen Gefangenen an Bord gebracht und die Entermannschaft zurückgeführt war, dampfte die „Cossac“ gegen 1/2 Uhr nachts seewärts.

Zwei Frachter zusammengestoßen

Amsterdam, 20. Februar

Die britischen Frachtdampfer „Grenstone Castle“ (4853 BRT.) und „Chelbale“ (4219 BRT.) stießen, wie aus Durban (Südafrika) über London gemeldet wird, kurz vor Mitternacht zusammen. Die „Chelbale“ sank innerhalb dreier Minuten. Der Kapitän, der Erste und Zweite Offizier und 13 Mann der Besatzung der „Chelbale“ werden vermisst. Der Dritte Offizier, der Bordfunker und 17 Mann konnten das Land erreichen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albert“ G. m. b. H., Lobsch II
Verlagsleiter: Wilhelm Mankef. Hauptvertriebsleiter: Dr. Kurt Weisner

„Kritische Situation“ in Schweden?

England bereitet seine Interventionspläne nun auch in Schweden vor

Stockholm, 20. Februar

In einem Rundschreiben, das die englischen Staatsangehörigen in Schweden erhalten haben, wird in Aussicht gestellt, daß eine „kritische Situation“ in Schweden eintreten könne. Aus diesem Grunde wird die gesamte englische Kolonie von Schweden in Gruppen von 20 bis 30 Personen aufgestellt, an deren Spitze ein Verbindungsmann steht, der den Kontakt mit dem britischen Konsulat aufrechtzuerhalten hat. In dem Rundschreiben wird erklärt, daß alle Staatsangehörigen durch diese Maßnahmen alle Warnungen und Verhaltensregeln erteilt bekommen, wenn die Entwicklung der politischen Lage dies erfordere.

In Schweden hat diese Mitteilung, die von „Stockholms Tidningen“ am Montag wiedergegeben wird, einiges Aufsehen im Zusammenhang mit den Interventionsabsichten Englands in Skandinavien erweckt.

Die Moskauer „Pravda“ veröffentlicht einen ausführlichen Lagebericht der „Tas“ aus Stockholm, aus dem hervorgeht, mit welcher Aufmerksamkeit in Moskau

die skandinavische Politik im Zusammenhang mit dem finnischen Konflikt verfolgt wird. In Schweden und Norwegen, so heißt es in dem „Tas“-Bericht, steigere sich die „heftige Tätigkeit“ der englisch-französischen Diplomatie, die mit allen Mitteln das Ziel verfolge, Schweden zu einem feindseligen Vorgehen gegen die Sowjetunion zu veranlassen. In den weitesten Kreisen der schwedischen Öffentlichkeit zeige man sich auf das Stärkste beunruhigt durch die unverhüllte Einmischung Englands und Frankreichs in die Politik der schwedischen Regierung, eine Einmischung, die direkt darauf hinauslaufe, Schweden zur Aufgabe seiner Neutralität und zum Kriegseintritt auf Seiten des englisch-französischen Blockes zu zwingen. Auch über die eigentliche Absicht des englisch-französischen Blockes würden in diesen Kreisen keine Zweifel bestehen: Der englisch-französische Imperialismus, der sich hinter der Maske der Unterstützung für Finnland verberge, erstrebe nichts anderes als die Unterwerfung Skandinaviens unter seine Kriegspolitik mit dem Ziel, die Front des Krieges gegen Deutschland im Norden zu erweitern.

Scharfe Erklärung Hambros

Der Storting-Präsident zum Fall Förling-Fjord

Oslo, 19. Februar

In einem Interview über den „Coffack“-Fall bezeichnete Hambrø, Präsident des Storting und Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, das Vorgehen der britischen Flotte als flagranteste Verletzung des Gebietes eines neutralen Staates, die sich in diesem Krieg ereignete. Er fügte hinzu: „Wir in Norwegen verstehen nicht diese unverschämte und ungestüme Verletzung der Hoheitsrechte dieses kleinen Staates. Der Augenblick, den man für diesen Gewaltakt an Norwegen wählte, ist sehr bemerkenswert. Wir standen kurz davor, ein Handelsabkommen mit England abzuschließen. Es ist völlig selbstverständlich, daß nach dieser anmaßenden Verletzung norwegischen Hoheitsgebietes alle Besprechungen über Handels- und Schiffsverkehrsfragen zwischen den beiden Ländern nun in ein ganz neues Stadium getreten sind. Was die schwersten norwegischen Verluste auf See bisher nicht erreichen konnten, nämlich, daß norwegische Seeleute sich weigerten, nach England zu fahren, wird jetzt nach diesem Ueberfall vielleicht eintreten.“

Der Sitzung des erweiterten außenpolitischen Komitees des Norwegischen Storting, die zur Besprechung des Ueberfalles auf die „Altmark“ Montag vormittag bei Außenminister Rødt stand, wohnten die Mitglieder des Kabinetts, die höheren Beamten des Außenministeriums und der Konsulent der Völkerrechtsabteilung, Prof. Kasper bei. Es wurde beschlossen, daß in der öffentlichen Sitzung des Storting vom Außenminister ein offizieller Bericht erstattet werde.

Verhaftungswelle in Dublin

18 junge Leute unbearbeitet festgesetzt

Amsterdam, 20. Februar

Wie die gesamte heilige Montagspresse berichtet, haben die Dubliner Behörden unter außergewöhnlichen Umständen am Sonnabendabend 18 junge Leute verhaftet, die in einem Hotel eine Versammlung abhielten. Das Hotel wurde von 150 Polizisten, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, umstellt, woraufhin dann die jungen Leute verhaftet worden seien. Irrendwelsche Gründe für diese Verhaftung sind noch nicht bekannt.

Ueberhandnehmende Verlegenheit in London

Immer müdere Versuche, die Schuld an dem Ueberfall auf Deutschland zu schieben

Berlin, 20. Februar

Der Ton, in dem sich England wegen des Piratenstreiches zu verteidigen sucht, hat sich heute abend auf fallend gewandelt. Aus der gestrigen Frechheit ist Verlegenheit geworden. Es ist schon bezeichnend, daß London, das sofort mit einer ganzen Blütenlese von ausländischen Stimmen, meist aus der englandhörigen Presse aufzumarschieren pflegt, heute nicht imstande ist, außer einigen amerikanischen Stimmen auch nur eine einzige neutrale Pressestimme zu seinen Gunsten anzuführen. Besonders skandinavische, holländische, belgische und Schweizer Stimmen, die London sonst lang und breit zu zitieren pflegt, fehlen heute vollkommen. Aber auch die Art der Londoner Verteidigung hat sich geändert. Es ist ein jämmerlicher Versuch, sich vor den Neutralen von der Schuld reinzuwaschen, wenn London erklärt, „Deutschland habe angefangen“.

London verkündet also, es seien die Deutschen gewesen, die überhaupt das ganze veranlaßt hätten, denn — man höre und staune — der erste Schuß, der einen britischen Offizier namens Smith verletzete, sei von deutscher Seite gefallen. Das sei überhaupt der erste Schuß gewesen, der bei dem ganzen Kampf abgegeben worden sei. Also sei doch die deutsche Schuld erwiesen. Außerdem habe der deutsche Dampfer ebenfalls den britischen Zerstörer „Zurich“ anzugreifen versucht, und wieder folgert London, daß also nur die Deutschen selbst alles veranlaßt hätten. Die Deutschen hätten also die Feindseligkeiten eröffnet. Schließlich muß noch die bekannte Lüge herhalten, daß auch deutsche Schiffe niemals auf die norwegische Neutralität Rücksicht genommen hätten.

So viele Worte, so viel hilflose Ausreden oder plumpe Lügen. „Deutschland hat angefangen“. Die armen britischen Kreuzer und Zerstörer, sechs an der Zahl, haben sich durch die „Altmark“ so fürchtbar bedroht, daß sie sich eben wehren mußten. Das mag London jetzt zu behaupten. Offenbar ist die internationale Reaktion auf diesen Piratenüberfall London so auf die Nerven gegangen, daß man jetzt nach Auswegen sucht. Es wird den Londoner Lügenmatadoren aber nichts nützen, sie haben ihr wahres Gesicht bereits enthüllt.

Die finnländischen Frontberichte

Die Kämpfe in Karelien haben nachgelassen

Helsinki, 20. Februar

Wie der finnische Heeresbericht vom 18. 2. mitteilt, hat der russische Druck zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Bjothen-Fluß auf der Kareelischen Landenge nachgelassen. Abgesehen von kleineren örtlichen Gefechten und lebhafter Lufttätigkeit verlief der Tag ruhig. Die Tätigkeit der finnischen Luftwaffe war sehr aktiv, und finnische Jagdflugzeuge sollen mehrfach in Luftkämpfe verwickelt gewesen sein. Außer Erkundungsfügen habe die finnische Luftwaffe Luftangriffe auf mi-

litärische Ziele der Russen durchgeführt. Auf dem Kriegsschauplatz konzentrierte sich die russische Lufttätigkeit besonders auf die Kareelische Landenge. Russische Flugzeuge haben die finnischen Linien bombardiert und die rückwärtigen Verbindungen angegriffen. Die Bombenflüge seien bis in die späten Nachstunden durchgeführt worden. Im Heimatgebiet waren besonders Süd- und Südwestfinnland russischen Luftangriffen ausgesetzt. U. a. wurden die Städte Björneborg (Bori), Iisalmi, Tampere (Tammerfors), Riihimäki und Rovvola bombardiert. In den ersten Nachstunden seien die Angriffe auf einige Ortschaften Südwestfinnlands fortgesetzt worden. Eine Anzahl russischer Bomber soll abgeschossen worden sein.

Der russische Heeresbericht meldet u. a.: Am 17. und 18. Februar hätten russische Truppen insgesamt 313 besetzte feindliche Stützpunkte besetzt. 41 Artillerieforts seien betonierte gewesen. Vom 11. bis 18. Februar hätten die Sowjettruppen 475 besetzte feindliche Stützpunkte in ihre Hand gebracht, wovon 92 betonierte Artillerieforts gewesen seien. Die sowjetische Luftwaffe bombardierte finnische militärische Ziele. 21 finnische Flugzeuge sollen im Verlauf der Luftkämpfe abgeschossen worden sein.

Mit Gewehren, MG's und Handgranaten

Osloer Blatt „Aftenposten“ berichtet über den beispiellosen britischen Piratenstreich

Oslo, 20. Februar

Die Osloer Tageszeitungen bringen weitere ausführliche Berichte von Augenzeugen über die Seezänberei im Förling-Fjord. So schreibt „Aftenposten“ Sonderberichterstatter: Der Krieg hat seine ersten blutigen Spuren auf norwegischem Boden hinterlassen. Auf dem steilen Ufer des Förling-Fjords, 14 bis 20 Meter lang bis zum Wege hinauf ziehen sich die Blutspuren hin. Aber auch weit draußen auf dem Eise sind dunkle Flecken zu sehen. Deutsche Seeleute haben versucht, sich vor den englischen Augen zu retten.

Augenzeugen berichten ferner, daß die Engländer nicht nur schossen, sondern auch Handgranaten warfen. Als das englische Kriegsschiff nach dem Ueberfall wieder aus dem Fjord herausfuhr, beobachtete es, wie Augenzeugen gesehen haben, die deutsche Seeleute auf dem Eise weiter. Man hörte die Schreie der Betroffenen bis in die Häuser von Förlingshavn. Die Besatzung der „Altmark“ brachte die Toten und Verwundeten an Bord und füllte noch lange nach einem Vermitteln. Ein toter Seemann wurde morgens auf einer treibenden Eisscholle gefunden.

In einem anderen Augenzeugenbericht heißt es, daß seitens der Engländer mit automatischen Waffen geschossen worden ist. Eine kleine Fabrik, welche sich dicht am Strande befindet, trägt in ihren

Mauern deutliche Schußspuren, die von Maschinen-gewehrfireur herrühren.

Ein norwegischer Zollbeamter, der 25-jährige Odd Ganaas, der sich beim Einlaufen der „Altmark“ in den Fjord an Bord begab und sich im Gespräch mit einem der deutschen Schiffsoffiziere befand, wurde, wie der Korrespondent von „Aftenposten“ aus Flettefjord meldet, von den Engländern an die Wand gestellt und mit erhobener Schusswaffe gefragt, wo sich die englischen Gefangenen befänden. Er versuchte sich als norwegischer Zollbeamter zu legitimieren, doch schenkten die Engländer ihm keinen Glauben. In einem unbewachten Augenblick ließ er sich an einem Tau an der Schiffseite herab und schlüpfte über das Eis. Die Engländer hielten ihn, wie „Tidens Tegn“ ebenfalls nach Berichten von Augenzeugen weitermeldet, für einen Feind und schossen hinter ihm her. Die Geschosse saukten um seinen Kopf. Eines davon traf ihn in die Hand. Nur seiner guten Ortskenntnis habe er es zu verdanken gehabt, daß er mit dem Leben davonkam. Bei der Schießerei wurde ferner eine Reihe von Häusern des kleinen Orts Förlingshavn von Kugeln getroffen. Die Bewohner flüchteten landeinwärts, wobei eine Person von einer Gewehrpatrone in die Hand getroffen wurde.

Der Fall Förling-Fjord ist nur eine Bestätigung dessen, was seit Beginn des Krieges immer wieder hervorgehoben wurde: Die größte Gefahr für die Neutralität unseres Landes droht uns heute von Seiten Englands. England und sein Verbündeter Frankreich haben das größte Interesse daran, Norwegen und Schweden in derselben Weise in den Krieg hineinzuziehen, wie sie dies mit Polen und Finnland getan haben.

Schweden lehnt Finnland-Hilfe ab?

Stockholm, 19. Februar

In einem Interview mit der „United Press“ führte der schwedische Außenminister aus, schon vor Ausbruch des russisch-finnischen Krieges habe Schweden die finnische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß Finnland nicht mit einer Unterstützung durch schwedische Truppen rechnen könne. Wenn also Ministerpräsident Haasjo am 18. Februar eine militärische Unterstützung Finnlands abgelehnt habe, so entspreche dies der Haltung, die Schweden immer eingenommen habe und stelle kein Abweichen von der festgelegten schwedischen Politik dar.

Eine geheimnisvolle Krankheit

Ein englischer Frachter heimgekehrt

Bissabon, 20. Februar

Der englische Frachtdampfer „Thurston“ aus Glasgow mußte am Sonntag Bissabon anlaufen, da fast alle Besatzungsmitglieder an einer rätselhaften Krankheit litten. Der Kapitän, zwei Offiziere und acht Matrosen wurden ins Krankenhaus eingeliefert und isoliert.

Ein Schreckgespenst für Chamberlain

Oberhaus und Unterhaus fordern neue Geheimnisse — Churchills Seitensprünge

(Drahtbericht unseres Haager v. H.-Korrespondenten)

Den Haag, 20. Februar

Immer wieder taucht in der englischen Öffentlichkeit die Forderung nach einer neuen Geheimnisung des Parlaments auf. Sowohl im Unterhaus wie im Oberhaus ist dieses Thema in den letzten Tagen von neuem zur Sprache gekommen. Im Oberhaus beantragte Lord Ponsonby die Einberufung einer geheimen Sitzung zum 6. März. Zur Begründung seines Antrages machte Lord Ponsonby die eigenartige Mitteilung, daß Kabinettsminister zwar in Privatgesprächen sich gewissen Argumenten und Gesichtspunkten nicht verschließen, dagegen ihre offiziellen Erklärungen nichts von der in privaten Gesprächen gezeigten Einsicht erkennen ließen. Es wäre daher die Aufgabe des Oberhauses, nun einmal grundsätzlich die Frage der offiziellen Ministerreden zu erörtern.

Lord Ponsonby scheint hierbei an die vielen Seitensprünge des Marineministers Churchill gedacht zu haben, der sich immer wieder erlaubt, über sein eigenes Ressort hinausgehende Mitteilungen der Öffentlichkeit zu machen und durch eigenwillige Erklärungen

dem Kabinetts seinen Kurs aufzuzwingen verstanden hat. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der Antrag Ponsonbys glatt abgelehnt. Der Außenminister Lord Halifax hielt es für notwendig, selbst einzugreifen, um den Antrag Ponsonby zu Fall zu bringen und benutzte dabei die eigenartige Begründung, Mitteilungen über die geheimen Sitzungen des Parlaments könnten leicht die öffentliche Meinung irreführen. Eine ähnliche Erklärung gab im Unterhaus Ministerpräsident Chamberlain ab, der unter Hinweis auf die in deutschen Zeitungen erschienenen Berichte über die letzte Geheimnisung des Unterhauses Anfang Januar die Gefahren derartiger Geheimnisse den Abgeordneten klarzumachen suchte. Aus den beiden im Oberhaus und Unterhaus abgegebenen Regierungserklärungen ging jedenfalls allzu deutlich hervor, daß parlamentarische Debatte hinter verschlossenen Türen der Regierung im höchsten Grade unsympathisch sind und jeder nur verfügbare Vorwand herhalten muß, um eine Wiederholung der erregten und stürmischen Geheimnisse des Unterhauses vom 10. Januar zu verhindern.

Prächtiger Abendhimmel

Jupiter begegnet heute der Venus

Wenn es die Wolkendecke erlaubt, zeigt sich gegenwärtig der Abendhimmel in einer seltenen Pracht. Vier Planeten zieren ihn und der Mond geht in diesen Tagen an der leicht geschwungenen steilen Front dieser Planeten vorbei.

Diese Zusammenkunft ist natürlich nur scheinbar. Die Planeten stehen von der Erde aus gesehen zwar in der gleichen Richtung, sind aber untereinander sehr weit entfernt. So ist Venus gegenwärtig etwa 175 Mill. km, Mars etwa 244 Mill. km, Jupiter etwa 840 Mill. km und Saturn etwa 1445 Mill. km entfernt.

Es steht uns also ein interessantes Bewegungsspiel der Planeten bevor.

Glänzendes Ergebnis der W.M.-Sammlung

Die Kriegs-W.M.-Sammlung am Tag der Deutschen Polizei erbrachte im Kreis Lodsch-Land mit dem vorläufigen Gesamtergebnis von M 15 332,48 einen durchschlagenden Erfolg, ergibt sich doch bei 15 000 Stück verkauften Abzeichen ein Durchschnittsbetrag von über einer Mark pro Abzeichen.

Kameradschaftsabend eines NSKK.-Sturmes

Am Sonntag, dem 18. Februar, versammelte Sturm I des NSKK, Motorstandarte Lodsch, seine Sturmmänner nebst Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend nach seinem Sturmhelm in der Adolf-Hitler-Straße 171/173.

Der Stützpunkt Lodsch der TN. erstarkt

Die neuangetretenen TN-Anwärter erhalten in diesen Tagen die Bekanntmachung, daß die bisher in der Volkschule III, Robert-Koch-Straße 24, abgehaltenen Dienstversammlungen von jetzt ab im kleinen Erdgeschosse 243 abgehalten werden.

Brzeziny, Lentischütz und Podembice im Ring der HJ.

In das zehnte Tausend geht die Zahl der Jungen und Mädchen in Lodsch Land

An der jüngsten Reichsgaues östlicher Grenze gab es noch immer Orte und Siedlungen, in denen Singen und Marschritt nicht anders als aus dem Rundfunk dann und wann erklang. Einsame deutsche Dörfer, enge holprige Kleinstädte mit verstreut in ihnen lebenden Menschen unseres Blutes — sie kannten wohl, was unseren Alltag heute ausmacht, wußten um Not und Feind unseres Volkes: doch kannten und wußten sie es mehr vom Hörensagen, als daß sie selbst wirklich und tätig neues deutsches Sein erlebten.

Nun aber, da letzte, beengende Grenzen um und in uns fielen, da unser Weg ins Reich zu einem äußeren Abschluß kam: nun wird nicht eher geruht, bis alle bei uns sind, die auf einsamen Posten treu standen und stehen, bis sie bei uns sind mit allem, was sie sich und uns erhielten in schwerer Zeit, bei uns im Schaffen und Marschieren.

Und wie in Lodsch die Ältesten als die Erstgänger, die Unerbrauchtesten und Bereitesten zuerst des Führers Fahne auf die Masten zogen, wie sie als erste vorbehaltlos ihre seit Jahren ena geschlossenen Reihen

Wehrmacht und Wehrerfahwesen

In Kürze auch bei uns Musterung und Aushebung wehrpflichtiger Deutscher

Wir berichteten vor kurzem über die Errichtung eines Wehrkreiskommandos in Lodsch. Im folgenden bringen wir eine kurze Uebersicht über den Aufbau der Wehrmacht.

Die Wehrmacht gliedert sich in 3 Teile: a) Heer, b) Kriegsmarine, c) Luftwaffe.

Das Heer ist in Armeekorpsbezirke eingeteilt, denen für das Wehrerfahwesen die Wehrkreisbezirke entsprechen. Der Warthegau gehört zum XXI. Armeekorps bzw. Wehrkreis. Die Wehrerfahdienststellen gliedern sich in Wehrerfahinspektionen, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter.

Der Sitz der Wehrerfahinspektion des Warthegaus ist Posen. Ihr unterstehen vier Wehrbezirkskommandos, nämlich Posen, Lodsch, Hohenjalka und Kalisch. Jedem Wehrbezirkskommando unterstehen verschiedene Wehrmeldeämter.

Jeder Deutsche ist vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum 1. April des Jahres, in dem er das 45. Lebensjahr vollendet, wehrpflichtig.

Alljährlich werden durch den Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht diejenigen Jahrgänge aufgerufen, die zur Musterung heranziehen. Der Militärarzt, der die Mu-

sterung leitet, entscheidet, ob der zu Musternde kriegsverwendungsfähig — kv., garnisonverwendungsfähig — gv., Feld — gv. Feld —, garnisonverwendungsfähig — Heimat — gv. Heimat —, arbeitsverwendungsfähig — Feld — av. Feld — oder arbeitsverwendungsfähig — Heimat — gv. Heimat — ist.

Die kv., gv. Feld und gv. Heimat Gemusterten werden Ersatz-Reservisten I, die av. Feld und av. Heimat Gemusterten werden Ersatz-Reservisten II. Sie stehen von diesem Tage an unter Wehrüberwachung.

Die Ersatz-Reservisten I werden, soweit sie dem Jahrgang 1920 und jünger angehören, zunächst zum Reichsarbeitsdienst auf 5 Monate einberufen, von dort kommen sie anschließend zur Wehrmacht.

Nach der Dienstzeit wird der Mann Reservist I bis zum 31. 3. des Jahres, in dem er das 35. Lebensjahr vollendet, anschließend gehört er der Landwehr I bis nach Vollendung des 45. Lebensjahres an.

Im Altreich sind bereits sämtliche Angehörigen der Jahrgänge 1906 bis 1921 — mit Ausnahme des letzten Drittels Jahrgang 21 — gemustert.

Im Warthegau wird demnächst ebenfalls die Musterung und anschließende Aushebung beginnen.

Durch Einheit und Stärke zur Volksgemeinschaft

Kreisleiter Mees und DAF-Kreisobmann Weibler sprach in Aleksandrow

Am Sonntag trat die NSDAP. mit einer Kundgebung zum ersten Male in Aleksandrow vor die Öffentlichkeit. Der würdig geschmückte Polzhymnia-Saal war bereits lange vor Beginn der Kundgebung, bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach der Begrüßung durch den Beauftragten der NSDAP. für Aleksandrow, Bürgermeister Engel, sprach der Kreisobmann der DAF, Pg. Weibler, zu der Versammlung und zeichnete mit einem kurzen Uebersicht über den nationalsozialistischen Kampf des deutschen Volkes unseren Weg zur Volksgemeinschaft.

Zu dem ewigen Judentum in englischen Kleid, der Polen als heißes Eisen im geschichtlichen Feuer gegen Deutschland gehalten hat. Die Polen haben ihre Strafe dahin, die Juden in aller Welt aber werden es sein, die diesen Krieg mit ihrer Existenz bezahlen werden. Noch stehen wir vor der Hauptabrechnung, noch sind wir nicht über den Berg hinweg; dazu gehört neben der unvergeßlichen Wehrmacht die innere Einheit und Stärke unseres Volkes.

Sonne in gewaltigem Ringen erkämpfen will. Diesen Kampf werden wir gewinnen, weil wir gezwungen sind, ihn zu gewinnen, um leben zu können!

Anschließend ergriff der Kreisleiter von Lodsch-Land, Pg. Herbert Mees, das Wort zu einer einstündigen, von Beifall immer wieder unterbrochenen Rede. Pg. Mees griff zurück auf den zwanzigjährigen Kampf der Deutschen in Polen um ihr Recht und würdigte die tapfere Haltung und vorbildliche Treue der Aleksandrower Deutschen und ihre vielen Blutopfer der ersten Septembertage. Was wir gelitten haben, das verdanken wir dem ewigen Judentum in englischen Kleid, der Polen als heißes Eisen im geschichtlichen Feuer gegen Deutschland gehalten hat.

Die Führerehrung und die Ehre der Nation beschloßen diese erste Kundgebung der Partei in Aleksandrow. g. b.

Eisenbahnerjöhne können kostenlos studieren

Reichsbahn übernimmt die Unterhalts- und Studienkosten

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Osten können sich Söhne von Eisenbahnern kostenlos dem Studium im Baufach widmen. So besteht für die Söhne der Eisenbahner im Bezirk der Reichsbahndirektion Osten die Möglichkeit, kostenlos die Ingenieurschule in Mittweida (Thüringen) zu besuchen.

Brand im Keim erstickt

In einem Keller lagernde Baumwolle entzündete sich

Unter bisher nicht aufgeklärten Umständen gerieten im Keller des Grundstücks Schillerstraße 53 zwei Ballen Baumwolle in Brand. Glücklicherweise wurde dieser sofort entdeckt und die Feuerschutzpolizei davon benachrichtigt.

Man könnte nun leicht sagen: eine belanglose Angelegenheit. Das stimmt aber nicht. Dieser Zwischenfall ist nämlich insofern bedeutsam, als er von der Schnelligkeit und Energie unserer Feuerschutzpolizei zeugt, die mit Garant unserer Sicherheit ist.

Briefkasten

S. A. R. Lodsch. Wie wir inzwischen erfahren haben, besteht auch für Gasmasken, die Privatbesitz sind, die unbedingte Ablieferungspflicht.

Unsere Bezieher,

die infolge der Umsiedlungs-Anordnung demnächst ihre Wohnung wechseln, bitten wir dringend, uns sofort ihre neue Adresse zu melden. Nur dann können wir eine ordnungsgemäße Zustellung gewährleisten.

Lodscher Zeitung, Betriebsabteilung.

Volkschule III, Robert-Koch-Straße 24, abgehaltenen Dienstversammlungen von jetzt ab im kleinen Erdgeschosse 243 abgehalten werden, weil eine Unterbringungsmöglichkeit für die große Gemeinschaft nicht möglich war.

Mit Ausnahme der neu zu scheidenden der TN. durch die SA überprüften Anwärter, die letztmals noch in der Volkschule Robert-Koch-Straße 24 gesichtet werden, findet daher die nächste Dienstversammlung am Donnerstag, dem 22. Februar, im Männergesangsverein, Adolf-Hitler-Straße 243, abends 18 Uhr statt.

wetteten und anhaben, zu trommeln und zu werben — so treten heute an den Diktanden unseres Gaues die Jungen und Mädchen einmütig und geschlossen zu der Fahne, nach der seit Jahren schon ihr Blick ging.

Sonderprozentia tritt die Jugend auf den Dörfern an, wo sie gerufen wird; neunzig von Hundert sind es in den Städten, die neue Arbeits-Mittelpunkte im Bannbereich der Hitlerjugend von Land-Lodsch werden.

In das zehnte Tausend geht die Zahl allein der Jungen und Mädchen von Lodsch-Land und vom Landkreis Dorsow. Aus diesen Tausenden Einheiten zu formen mit einer einzigen großen Marschrichtung, mit einem klaren, festen Gesicht — das ist Ziel und Zweck der Arbeit, die von Lodsch her geleistet und getragen wird.

Selbstverständlich und begeistert stehen die Jungen und Mädchen im Dienst. Daß es nie anders werde, darum sind alle Einzelziele, alle Planungen und Vorhaben groß und weit gesteckt. Und die Zeit, die eines jeden besten Freund ist, der sie recht zu nutzen weiß, wird helfen, allen Schwierigkeiten zu trotzen, jedes Mißverständes Herr zu werden. P. O.

Aus unserem Reichsgau Wartheland

Deutsche Arbeitsfront Posen

Die Deutsche Arbeitsfront nahm durch die Einführung des Kreisobmanns für den Stadt- und Landkreis Posen, Pz. von Bronikowski, ihre Tätigkeit auf.

Gaupropropagandawalter Schmidt eröffnete die Feier, worauf der Kreisleiter der NSDAP, Steinhäus, das Wort ergriff. Er skizzierte kurz die Aufgaben der DAF und erklärte, der Kreisobmann werde eingesetzt, damit die Ziele der Arbeitsfront schnell verwirklicht werden können.

Der Gauobmann der DAF, Reichsamtseiter Pz. Dr. Derichsweiler, nahm dann die Amtseinführung des Kreisobmanns vor, wobei er in grundsätzlichen Ausführungen Wesen und Ziel der Arbeitsfront darlegte. Auf der einen Seite, so sagte er, stehen die Volksdeutschen, die einen zähen Kampf geführt haben. Ziele Begriffe, die den Deutschen aus dem Altreich selbstverständlich sind, sind den Volksdeutschen noch nicht geläufig. Auf der anderen Seite stehen die Baltendeutschen, die gleichfalls neben uns stehen und die nun das Glück erfahren, was es bedeutet, im Reich zu sein. Auch für sie ist es selbstverständlich, Nationalsozialisten zu sein, doch müssen sie ebenfalls erst in den Nationalsozialismus hineinwachsen. Für die DAF, erhebe deshalb die Aufgabe, eine große Gemeinschaft zu schaffen. Es dürfe keine Volksdeutschen, Baltendeutschen und Reichsdeutschen geben, sondern es müsse der eine Begriff „Deutsche“ geschaffen werden. Die hiesigen Deutschen müssen in wenigen Monaten das durchführen, wozu im Altreich sieben Jahre notwendig waren.

Nationalpolitische Erziehungsanstalt

Anfang April wird im Schloß Reisen bei Lissa die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Warthegau ihren Betrieb eröffnen. Sie wird als Stätte nationalsozialistischer Gemeinschaftserziehung durch eine besonders vielfältige, aber auch besonders harte, jahrelange Erziehung des deutschen Volkes Männer zur Verfügung stellen, die den Anforderungen gemachsen sind, die an die kommende Führergeneration gestellt werden müssen. Dazu braucht

sie völlig gesunde, rassistisch einwandfreie, charakterlich laubere und geistig überdurchschnittliche Jungen. Entscheidend für die Aufnahme ist die Veranlagung des Bewerbers und für den Verbleib in der Anstalt dessen Leistungen und Führung.

Die Jungen wohnen in der Anstalt (Internat) und bekommen dreimal jährlich Ferien (Ostern, Sommer, Weihnachten). Neben der gründlichen unterrichtlich-wissenschaftlichen Ausbildung und der charakterlichen Formung wird gleichmäßig im Interesse einer vielseitigen Ausbildung großer Wert auf die körperliche Ertüchtigung gelegt.

Durch seine Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Erziehungsanstalt gehört jeder Jungmann — so heißen die aufgenommenen Jungen — der NS an.

Das Ziel der Ausbildung an den Anstalten ist erreicht mit der Ueberreichung des Abschlußzeugnisses (Reifezeugnis), das u. a. zum Besuch von Universitäten und Hochschulen berechtigt und auch die Möglichkeiten der Zulassung zur Offiziers- oder Führerlaufbahn in der Partei, ihren Formationen und Gliederungen ebnet.

Genährt wird außer in den Ferien Unterricht, Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung (Uniform- und Leibwäsche), ärztliche Betreuung und zahnärztliche Aufsicht.

Der Erziehungsbeitrag (einschl. Schulgeld) beträgt im Durchschnitt etwa 25 Reichsmark monatlich. Freistellen für Unbemittelte sind vorhanden. Jungen aus kinderreichen Familien (ab vier Kinder) brauchen nichts zu zahlen. Die Aufnahme erfolgt grundsätzlich nur nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung. Die Ausbildungszeit umfaßt je nach dem Alter fünf bis sechs Jahre. Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren, bei besonderer Eignung auch 15jährige, können sich schriftlich melden bei der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Warthegau, Schloß Reisen, bei Lissa. Der Meldung mit Angabe des Geburtsortes und -tages sind beizufügen das Einverständnis der Eltern, Angabe, ob Reichs- oder Volksdeutscher oder Mischblütiger, dazu möglichst vorhandene Schulzeugnisse (die drei letzten) ein Photo von vorn, eines von der Seite, ein amtärztliches Gesundheitszeugnis, ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf, ein freigemachter Briefumschlag.

Goldaten-Schwimmfest in Zgierz

Wohlgelungene Schwimmveranstaltung im Zgierzer Hallenschwimmbad

Kast Kinat es wie ein verspäteter Faschingsscherz: „Schwimmfest auf dem Lande bei —22 Grad Lufttemperatur!“ Und doch konnte das in Zgierz stehende Bataillon ein wohlgelungenes Schwimmfest starten, denn ihm, das zwar auf manchen „Freunden der Großstadt Wobsch“ verzichten muß, steht in dem Zgierzer Hallenschwimmbad eine ausgezeichnete Sportstätte zur Verfügung, auf die manche Großstadt im Altreich stolz wäre.

Unter der Leitung des Stabsfeldwebels Salzwickelte sich vor den Augen der Zgierzer Sportfreunde und den Bataillons-Angehörigen ein geschickt aufeinandergestelltes Programm ab. Zur Freude aller Teilnehmer konnte der Bataillonsführer Hauptmann Ströbner während der Veranstaltung den Regimentsführer Oberleutnant Virauf und den Divisionsadjutanten Major Laeis begrüßen.

Schon die zuerst gestartete 3x60-m-Bagenstaffel schuf die richtige sportliche Stimmung. 6 Mannschaften nahmen teil.

- 1. Sieger = 10. Ap. 1. Mannsch. 8 Min. 14,2 Sek.
- 2. Sieger = 11. " 1. Mannsch. 8 Min. 14,8 "
- 3. Sieger = 10. " 2. Mannsch. 8 Min. 19,0 "

Dann kam der Humor mit einem Kerzen- und Eierschwimmen zum Wort. Der Belehrung dienten die Vorführungen aus dem Rettungsschwimmen. Es wurden Transport- und Befreiungsgriffe geübt. Eine vielbejubelte „Zugnummer“ stellte das dann folgende Tauziehen im Wasser dar. Die Mannschaft der 10. Kompanie war

hier am zugkräftigsten. Hart wurde im 60-m-Freistilschwimmen gekämpft.

- 1. Sieger = Sch. Fischer 10. Ap. 54,0 Sek.
- 2. Sieger = " Richter 9. " 55,2 "
- 3. Sieger = " Bach 10. " 55,2 "

Ganz hervorragende Leistungen wurden im Streckentauchen geboten. Von den Siegern kann man bestimmt nicht behaupten, daß sie „Tausch-nichte“ wären.

- 1. Sieger = U. Feldw. Kadel 10. Ap. 56 m
- 2. Sieger = Sch. Treter 10. " 51 m
- 3. Sieger = " Resch 10. " 51 m

Wiel Spaß machte das humoristische Alarmschwimmen, wobei mancher an der mangelnden Flexibilität des An- und Ausziehens scheiterte, trotz guter Schwimmleistungen. Die abschließende Dienstgradstaffel ließ noch einmal die Bogen sportlicher Vegetation höher schlagen. Von jeder Kompanie waren ein Feldwebel, ein Uffa., ein Obergefreiter, ein Gefr. und ein Schütze angetreten. Hier siegte nach hartem Kampfe die Staffel der 10. Kompanie vor der 9. Kompanie. Leider mußten die Vorführungen im Springen ausfallen, da das Sprungbrett beim Training beschädigt worden war.

Lobende Erwähnung verdient die straffe Abwicklung der Veranstaltung. In knapp einer Stunde wurde das ganze Programm durchgeführt. Das Schwimmfest darf sowohl im Sinne der Ausbildung als auch der Betreuung als ein voller Erfolg gewertet werden.

Aus dem Generalgouvernement

Warschauer Umgegend deponiert weiter Banknoten

Der Endtermin für die Hinterlegung von politischen 100- und 500-Ploty-Banknoten ist am 14. Februar abgelaufen, zur Zeit werden Banknoten nur noch von Personen aus der Umgebung Warschaws entgegengenommen, die nachweisen können, daß sie nicht in Warschau selbst wohnen, und überzeugend belegen, daß sie die Hinterlegung nicht eher vornehmen konnten.

Keine Druckereien ohne Konzessionen

Regliche Druckereien in Warschau müssen laut Verfügung des Stadtpräsidenten, um eine Konzession nachsuchen. Das Recht hierzu haben Unternehmen, die schon vor dem 1. Oktober 1939 bestanden. Unternehmen, die bis zum 29. Juli keinen Konzessionsantrag stellen, werden stillgelegt.

Droschkentaxi eingeführt

Dem „goldenen Zeitalter“ der Warschauer Droschkentaxi wurde jetzt ein jähes Ende bereitet. Der neu festgesetzte Tarif erlaubt ihnen keine Uebervorteilung der Fahrgäste mehr. Der Preis für den ersten Fahrkilometer wurde auf 1,50 Ploty festgelegt, für jeden weiteren Kilometer werden 1,20 Ploty gezahlt. Tarife wurden auch für alle anderen Wohnspanne und Pferdefahrzeuge aufgestellt. — Bis zum 1. März müssen in der Industrie- und Handelsabteilung der Stadtverwaltung von Warschau alle Gespanne und Fahrzeuge angemeldet werden. Die Besitzer erhalten Registrierkarten, die an sichtbarer Stelle an den Fahrzeugen angebracht werden müssen sowie Futter-Bescheinigung.

Ruinen eines Postgebäudes werden fortgeräumt

Vom Arbeitsamt eingeseetzte Arbeiter reifen gegenwärtig die Restmauern des während der Kampfhandlungen vernichteten Postgebäudes in der Chmielnastraße nieder. Die Straße soll dann erweitert werden.

Wenn Spitzhüben über Liebe reden . . .

Zu Stanislaw Walczak, Warschau, Miodzka 16, kamen zwei Männer, die Walczak nach seiner Untermieterin fragten, die ihnen angeblich auf der Straße ins Auge gefallen war und die sie gern kennen lernen wollten. Walczak lehnte jedoch eine Vermittlung ab, und die beiden machten sich wieder davon. Eine Weile später stellte Walczak fest, daß ihm einige wertvollere Gegenstände und Bargeld im Gesamtwerte von 600 Ploty abhanden gekommen waren. Der Polizei gelang es, die „verliebten“ Diebe zu fassen: Franz Taraszkiewicz und Kasimir Karpinski.

Zentralheizungsbehälter explodierte

In Piastow bei Warschau explodierte in der Villa des Ing. Julian Krakowski der Behälter der Zentralheizung, und zwar infolge des Einfrierens des Wasserters in den Leitungsrohren. Die Explosion war so stark, daß die Fenster mit den Rahmen herausgerissen wurden und die Treppe zum Teil zusammenstürzte. Die Frau des Willenbesizers trug sehr schwere Verletzungen davon. — In der Wolkstraße 100 in Warschau barst ein Wasserleitungsrohr. Das Wasser sollte mit einem Rohlmotor ausgepumpt werden. Die Ausruffaase drangen durch die Rohre in die Wohnungen von 6 Mietern ein, wo 10 Personen infolge der Einatmung dieser Gase erkrankten. Die Rettungsbereitschaft erwies ihnen Hilfe.

Zwangsversteigerungen in Warschau

R. Die Warschauer Finanzämter haben die ersten Zwangsversteigerungen wegen nichtbezahlter Steuern ausgeschrieben. Einige Versteigerungen wurden auch bereits durchgeführt.

Und so preiswert

Starkwirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.



Flucht in die Verdammnis

Roman von Erika Löffler

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp

30. Fortsetzung

Wer Glück hat, gilt gleich um vieles mehr als der, dem manches schief geht. Das letzte hastet in den Augen der Allgemeinheit an ihm wie eine Schuld, ebenso wie sie im ersten Augenblick erblickt, der je nach Veranlagung beneidet oder bewundert wird. . .

„Gratuliere übrigens herzlich zu Ihrer Verheiratung“, versichert der bekannte Verteidiger Dr. Weigand quer durch das Sitzungszimmer auf den Staatsanwalt aufmerksam und seine Hand schüttelnd. „Wenn ich nicht um den Wadeschen Fall wochenlang hätte in Leipzig zu bringen müssen, hätte ich Ihre Gattin doch sicher schon kennengelernt. . . Meine Frau hat Sie beide neulich auf der Straße gesehen, in einem weißen Auto, sie ist geradezu begeistert!“

Peter Arnim lächelt auf den kleinen Mann mit dem schönen Römerkopf, auf den ein paar grobe dunkle Augen leuchten, herab.

„Das können wir sehr bald nachholen. . . obgleich ich mich eigentlich in Anbetracht dessen, daß Sie mir eben in der Verhandlung ein paar anständige Knüttel zwischen die Beine zu werfen gedachten, nicht so entgegenkommend zeigen sollte. . .“

Dr. Weigand nimmt ernst, was im Scherz gesagt worden ist. Das tut er gern, und namentlich dann,

wenn ihm diese falsche Auffassung eine Gelegenheit gibt, Dinge auszusprechen, die der andere nicht gern hört.

„Herr Staatsanwalt“, kopfschüttelt er deshalb bedauernd. „Sie wollen mir nicht glauben, aber ich kämpfte im Fall Hohberger um einen gewissermaßen Unschuldsigen. . . Ach, gebe zu, er hat es getan, doch handelt es sich um Affekt und keineswegs vorsätzlichen Mord, wie Sie annehmen!“

„Es ist Mord!“ behauptet Peter Arnim trocken. „Affekt schaltet hier, wo nach Angabe des Angeklagten selbst schon seit langer Zeit der Plan vorgelegen hat, sich seiner Ehefrau zu entledigen, vollkommen aus.“

Daß die Absicht erst nach Monaten ausgeführt wurde, daß sie einige Male verworfen und stets wieder auftauchend endlich doch festhaft blieb, beweist das Vorgehen mit Ueberlegung deutlich genug! Aber wir wollen hier nicht plaudern. . . Vertagen wir das, bis es anebtracht ist.“

Dr. Weigand weicht augenblicklich zurück. Wenn der Staatsanwalt sich dieses nüchternen Tones bedient, ist man in Gefahr, von ihm fallen gelassen zu werden, und das will er nicht, denn sie stehen sich ungeachtet ihrer grundverschiedenen Wirkungsgebiete, die sie einander häufig feindlich gegenüber treten lassen müssen, privat sehr gut.

„Nun ja“, nickt er lächelnd. „Die Dame Justitia hat uns auf zwei mit Kampflust gepollterte Stühlen gesetzt, die nie ruhig nebeneinander stehen können. Tragen wir sie also nicht auch in unser Leben hinein, sondern stehen wir auf, wenn wir wie Menschen miteinander reden.“

„Ganz meine Ansicht“, versichert Peter Arnim freundlich. „Es war entschieden ungeschickt von mir.“

„— wenn auch nur in Scherz — für kurze Zeit beiseite zu tun.“

Dr. Weigand lächelt und erschöpft sich in Lebenswürdigkeiten, denn er glaubt, es sich leisten zu können. Hohberger wäre nicht der erste, den er dem Staatsanwalt abrinnt. Mit der Quise klitz ist es ihm auch geallt. Man wird eben alle Kräfte bis aufs äußerste anspannen müssen. . . Mit den Gemüthern der Geschworenen weiß er umzugehen, und bis dahin sind noch drei Wochen Zeit.

Während er also die Notwendigkeit eines ganz besonders gut angelegten Plaidoyers ins Auge faßend, in Gedanken schon daran zu arbeiten beginnt, trifft er eine Verabredung für den nächsten Abend mit seinem Geaner und dessen Frau.

Dr. Wittkamp streift den weißen Kittel ab und macht sich langsam zum Ausgehen fertig. Es ist fast halb acht geworden. Vor acht Uhr wird er also kaum im Grunewaldviertel sein. Je nun, Peter weiß, wie es ist, wenn man viel zu tun hat. . .

Er nimmt den Hut und steht im Vorbeigehen noch einmal in das Zimmer der Oberin. Ein paar rasche Weisungen, ein kurzes Nicken, dann ist er draußen.

Auf dem Gang durch den Krankenhaushausgarten begegnet ihm einige Schwestern, die ihn lächelnd grüßen. Er winkt ihnen freundlich zu.

Ein Gärtnerbursche harrt das bunte Raub von den Beegen. Nicht mehr lange, denkt der Arzt, dann wird Schnee dort liegen. Er acht durch das Tor an dem Pfortner vorbei, der höflich an seine Mütze tippt. Da fährt der Autobus, den er brauchen könnte.

Kontsetzung folgt.

Der Brückenbauer / Zeitbild von Johannes Krella

„Unsere Sendung: 'Junge Dichter der Arbeit' ist beendet. Der Schlosser Kurt Jungmann las eigene Gedichte“, sagte der Lautsprecher.

„Wenn das 'n Schlosser war, dann bin ich 'n Direktor“, knurrte August Bunse.

„Ich muß dir vollkommen recht geben“, pflichtete der Schlosser Willi Menke ihm bei. „Den möchte ich mal einen Tag bei mir haben, dann würde ich ihm die Klöbentöne schon beibringen. Meiner Meinung nach war das 'n Schulmeister, aber kein Schlosser!“

„Was ihr immer gleich mit euren Schulmeister habt“, brummte Ernst Fahnke. „Glaubt ihr vielleicht, wir Schlosser hätten da oben Stroh, wo bei andern Leuten die Grütze steckt?“

„Du bist ja 'n ganz Schlauer“, sagte August Bunse. „Wenn du so felsenfest davon überzeugt bist, daß dieser Jungmann wirklich Schlosser ist, dann lade doch den Herrn Dichter zu unserem Betriebs-Kameradschaftsabend ein!“

„Wird gemacht“, gab Ernst Fahnke zurück. Noch am selben Abend schrieb er den Brief, und wenige Tage später trudekte die Antwort ein. Der Dichter hatte die Einladung angenommen.

Vier Wochen später. August Bunse, Willi Menke und Ernst Fahnke saßen am Sonntagnachmittag ein Weilchen beisammen.

„Es ist schon fünf Uhr, dein Dichter hat sich noch nicht sehen lassen, Ernst“, sagte August Bunse zu Fahnke.

„Ich glaube kaum, daß er kommt“, meinte Willi Menke.

„Hallo, Ernst!“ rief jemand.

Ernst Fahnke schaute auf. War das nicht Kurt Schulze, sein ehemaliger Stiefvater, der da draußen an der Ecke stand? ...

„Kurt, du! Menschenkind, wir haben uns ja 'ne halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen“, begrüßte Ernst Fahnke seinen ehemaligen Lehrling und drückte ihm die Hand. „Wo steckst du eigentlich?“

„Immer noch auf Montage“, gab der zurück. „Zuletzt haben wir eine Brücke über die Reichsbahn bei Frankfurt am Main gebaut. Augenblicklich habe ich Urlaub.“

„Dann kommst du also heute abend mit zum Kameradschaftsabend?“

„Das ist doch selbstverständlich.“ Bald saß Kurt Schulze zwischen seinen alten Arbeitskameraden und erzählte von seinen Erlebnissen als Brückenbauer. Es wurde sechs Uhr, sieben Uhr, der Dichter hatte sich immer noch nicht sehen lassen; als er um halb acht noch nicht da war, brachen die vier auf.

Dann war es soweit. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Willi Menke und August Bunse hatten recht behalten, der Dichter war nicht gekommen. Ernst Fahnke war ganz unglücklich.

Nach der üblichen Begrüßung nahm der Betriebsführer das Wort.

„Es ist mir eine besondere Freude, den Arbeiterdichter Kurt Jungmann unter uns zu wissen.“

„Er ist also doch gekommen“, flüsterte Ernst Fahnke seinem Nebenmann Kurt Schulze zu.

Willi Menke und August Bunse reckten die Häuse. Sie konnten den Dichter nicht sehen.

Der Betriebsführer sprach weiter:

„Die meisten von uns kennen ihn; denn er ist ja ihr Arbeitskamerad, er war hier in der Lehre und ist ein tüchtiger Arbeiter. Ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen und bitte daher Kurt Jungmann, sich hierher zu bemühen.“

Da stand Kurt Schulze auf, ging an Ernst Fahnke vorbei, gab ihm einen leichten Klaps auf die Schulter und schritt aufs Podium zu.

„Bevor ihr mich versteht, liebe Arbeitskameraden, muß ich euch ein Geständnis machen. — Ich bin Kurt Jungmann.“

Viele Blicke ruhten auf dem Betriebsführer. Der erhob sich. „Es ist so; er ist der Arbeiterdichter Kurt Jungmann!“

„Ich habe mich Jungmann genannt, weil ich als einer Jungmann aus euerem und meinem Leben erzählen, eure Mühe und eure Sehnsucht aufzeigen und euer Sprecher sein will“, fuhr der Dichter fort.

Dann sprach er seine Gedichte der Arbeit, las ein Kapitel aus seinem neuen Roman und erzählte zum Schluß einige heitere Geschichten aus dem Brückenbauerleben.

Es war mäuschenstill, während er sprach. Und je länger er erzählte, um so mehr kamen auch die Ungläubigsten zu der Überzeugung, daß auch ein Arbeiter ein Dichter sein konnte.

Ernst Fahnke war glücklich. Sein Stiefvater! Jawohl, sein Stiefvater! War das 'ne Freude!

Geschenk an Sven Hedén. Ministerialrat Dr. Ziegler vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überreichte gestern dem schwedischen Forscher Sven Hedén bei einem Empfang in dessen Heim als Ehrengabe das erste Blatt des Zentralasiens-Atlas. Dieser Atlas, der mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Deutschland hergestellt wird, faßt die geographischen Forschungen von Sven Hedén in Asien abschließend zusammen und ist die erste genaue kartographische Wiedergabe der weiten, bisher unerforschten Gebiete von Innerasien.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 19. Februar
Im internationalen Devisenbericht beschränken sich die Veränderungen gegenüber dem Wochenschlußstand meist wieder auf ein recht geringes Ausmaß. Das englische Pfund neigte allerdings in Zürich etwas fühlbarer zur Schwäche. Die Notiz lautete dort 17,65 nach 17,66. Auch in Amsterdam gab das Pfund von 7,46 $\frac{1}{2}$ auf 7,46 nach. Der französische Franken ging kaum vom letzten Stande ab. Das gleiche galt für den Dollar. Der Belgier ernüchterte sich in Zürich von 75,05 auf 75,02, während er in Amsterdam von 31,67 auf 31,68 anstieg. Der Schweizer Franken und Gulden wiesen zunächst keine Veränderung auf.

Baumwollbörsen

New York, 15. Februar (Schluß)				New Orleans, 15. Febr. (Schluß)			
Waren	15. II. Kontr.	14. II. Kontr.	15. II. Kontr.	14. II. Kontr.	15. II. Kontr.	14. II. Kontr.	13. II. Kontr.
Waren	alter	neuer	alter	neuer	alter	neuer	alter
1000	11,09	11,29	11,11	11,11	10,67	10,87	10,87
2000	10,98	11,11	—	—	11,12-13	11,24	11,11
3000	10,94	10,96	11,00	11,13	10,82	10,95	10,82
4000	10,70	10,82	10,86	11,00	10,45	10,55	10,42-43
5000	10,50	10,64	10,73-74	10,87	—	—	—
6000	10,18	10,47	10,53	10,67	—	—	—
7000	—	—	—	—	—	—	—
8000	—	—	—	—	—	—	—
9000	—	—	—	—	—	—	—
10000	—	—	—	—	—	—	—
11000	—	—	—	—	—	—	—
12000	—	—	—	—	—	—	—
13000	—	—	—	—	—	—	—
14000	—	—	—	—	—	—	—
15000	—	—	—	—	—	—	—
16000	—	—	—	—	—	—	—
17000	—	—	—	—	—	—	—
18000	—	—	—	—	—	—	—
19000	—	—	—	—	—	—	—
20000	—	—	—	—	—	—	—

Liverpool, 15. Februar (Schluß)				Alexandria, 15. Febr. (Schluß)			
Waren	15. II. Kontr.	14. II. Kontr.	15. II. Kontr.	15. II. Kontr.	14. II. Kontr.	13. II. Kontr.	12. II. Kontr.
Waren	alter	neuer	alter	neuer	alter	neuer	alter
1000	8,22	8,14	—	—	—	—	—
2000	10,64	10,52	—	—	—	—	—
3000	10,23	10,09	—	—	—	—	—
4000	7,22	7,14	—	—	—	—	—
5000	—	—	—	—	—	—	—
6000	—	—	—	—	—	—	—
7000	—	—	—	—	—	—	—
8000	—	—	—	—	—	—	—
9000	—	—	—	—	—	—	—
10000	—	—	—	—	—	—	—
11000	—	—	—	—	—	—	—
12000	—	—	—	—	—	—	—
13000	—	—	—	—	—	—	—
14000	—	—	—	—	—	—	—
15000	—	—	—	—	—	—	—
16000	—	—	—	—	—	—	—
17000	—	—	—	—	—	—	—
18000	—	—	—	—	—	—	—
19000	—	—	—	—	—	—	—
20000	—	—	—	—	—	—	—

Liverpool, 19. Februar. Tendenz ruhig, stetig. März 7,93, Mai 7,96-98, Juli 7,97-99, Oktober 7,84-85, Januar 7,74. Ägyptische Lira Nr. 7: Tendenz stetig. März 10,41, Upper: Mai 10,02, Juni 10,24, November 10,19.

Der Stand der italienischen Handelsflotte
Während Italiens Anteil an der Welttonnage im Jahre 1901 nur 2,7 v. H. betrug, hat er sich bis 1939 fast verdoppelt. Italien verfügt heute über 1335 Einheiten mit insgesamt 3 448 453 t, davon 364 Motorschiffe mit 716 784 t. Die italienischen Häfen, besonders Genua und Neapel, haben seit Kriegsausbruch ihren internationalen Verkehr ganz bedeutend gesteigert.

Strumpffärberei
und chemische Reinigungsanstalt
P. Weber & R. Lewandowski
G. m. b. H.
Fabrik: Luisen-Strasse 34a, Fernruf 149-34
Filiale I: Tannenbergr-Str. 2, Fernruf 211-15
Filiale II: Rudolf-Hess-Str. 14
L. Lietke, Böhmische Linie 31
Unsere Reinigungsanstalt
ist die einzige in Lodsch,
die nach dem „Tri“-Verfahren reinigt.

Verlangen Sie
Vertreterbesuch
von der
Lodscher Zeitung,
wenn Sie über
laufende Anzeigen
informiert sein wollen
Fernruf:
11111

VORTEILHAFTE ANGEBOTE
AUS UNSERER ABTEILUNG
DAMENBEKLEIDUNG
KLEIDER
ROCKE
MANTEL
IN GROSSER AUSWAHL
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN
Ludwig Kunk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
bisher Hohensteiner Strasse 29 (Zgierska)

Amtliche Bekanntmachung
Bekanntmachung
Zu § 2 der Verordnung des Reichsstatthalters über die Mineralölbewirtschaftung im Reichsgau Wartheland vom 20. 1. 1940 (WDblatt S. 57) wird bekanntgegeben:
Als Bezugsscheine für Kraftstoffe sind mit sofortiger Wirkung die Tankausweisarten und Mineralölbezugsscheine der Serie D des Reichsbeauftragten für Mineralöl (Tankausweisarten für Vergaserstoffe: Farbe hellblau; Tankausweisarten für Dieseldieselloste: Farbe violett; Mineralölbezugsscheine: Farbe hellblau) eingeführt worden. Daneben gelten im Reichsgau Wartheland bis zum 29. Februar 1940 die durch Bekanntmachung des Reichsstatthalters vom 20. 1. 1940 (WDblatt S. 62) eingeführten Tankausweisarten und Mineralölbezugsscheine der Serie R weiter.
Da im Altreich mit sofortiger Wirkung nur noch die Tankausweisarten und Mineralölbezugsscheine der Serie D gelten, sind die Wirtschaftsämter ermächtigt, für Fahrten in das Altreich Tankausweisarten der Serie R gegen entsprechende Tankausweisarten der Serie D umzutauschen. Zum Umtausch ist jedes Wirtschaftsamt im Reichsgau Wartheland zuständig.
Posen, den 13. Februar 1940.
Der Reichsstatthalter
In Vertretung
gez.: Dr. Mehlhorn.

Die neuen Formulare
für polizeiliche An- und Abmeldungen
sind in der Geschäftsstelle der
„Lodscher Zeitung“
Adolf-Hitler-Str. 86, zu haben
Stückpreis 5 Pfennig

2. Alle Volksdeutschen, die ehemalige aktive Offiziere oder Offiziere des Wehrdienstes der deutschen Wehrmacht sind, bitte ich, sich baldigst zwecks Aufnahme der Personalkarte auf dem Wehrbezirkskommando zu melden.
Leichmann,
Oberst und Wehrbezirkskommandeur.
Bekanntmachung
für die Woche vom 18.-24. Februar 1940
kommen nachstehende Lebensmittel auf Stammkundenlisten zur Verteilung:
rote Karte Nr. 12 — 125 gr. Butter pro Kopf
grüne Karte Nr. 12 — in d. Bez. 1, 3, 5, 7, 9, 11. u. 13
62,5 gr. Margarine pro Kopf
in d. Bez. 2, 4, 6, 8, 10, 12 u. 14
62,5 gr. Del pro Kopf.
Die in der vergangenen Woche zugeteilten Lebensmittel sind zum großen Teil nicht abgeholt worden und ergeht hiermit die Aufforderung, die bei den Lebensmittelhändlern lagernden Zuteilungen abzuholen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dies noch im Laufe dieser Woche erfolgen muß, da in der nächsten Woche ein neuer Verteilungsschlüssel zur Anwendung kommt.
Lodsch, den 20. Februar 1940.
Industrie- u. Handelskammer
Abt. Nahrungs- u. Genussmittel
Im Auftrage: (—) Anke.

Bekanntmachung
Alle Arbeitgeber im Landkreis Lentzschütz werden hierdurch aufgefordert, ein Verzeichnis aufzustellen, in dem Name, Anschrift, Beruf, Geburtsort und Ort, Familienstand, Zahl der Kinder unter und über 21 Jahre sowie Volkszugehörigkeit der Arbeitnehmer eingetragen sind. Für Arbeitgeber, die noch keinen Vordruck erhalten haben, liegen Vordrucke für diese Verzeichnisse beim Finanzamt Lentzschütz zum Abholen bereit.
Diese Verzeichnisse sind bis zum 24. Februar 1940 ordnungsmäßig auszufüllen dem für den Ort der Betriebsstätte — bei Hauspersonal der Wohnung des Arbeitgebers — zuständigen Finanzamt einzureichen. Merkblätter über die Lohnsteuer und die Bewertung der Sachbezüge sowie Steuerabgaben und Verbrauchsanweisung werden in ausreichender Anzahl verbreitet. Nach dem 1. Februar 1940 zu wenig einbehaltene Lohnsteuer ist bei der nächsten nach Ausgabe der Steuerabgaben erfolgenden Lohnzahlung durch Mehrbetrag auszugleichen.
Lentzschütz, 15. Februar 1940.
Der kommissarische Vorsteher des Finanzamts
Lentzschütz:
Buchmann.

Am 18. d. M. verschied sanft nach schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren unser lieber

Artur Emil Neumann

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. d. M., um 14.30 Uhr auf dem evang. Friedhof in Ruda Pabianicka (Marysin) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Am Sonntag, dem 18. Februar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Auguste Wilhelmine Torno

geb. Restel

im Alter von 68 Jahren. — Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. d. M., um 2 1/2 Uhr nachm. in Gierz von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Kinder

Gierz, d. 18. Februar 1940.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, d. 18. Februar, 12 Uhr mittags, meinen innigstgeliebten Vater, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter.

Julius Martin Seidel

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unseres lieben Vaters findet am Dienstag, dem 20. Februar, um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes (Wiesnerstr.) aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Am 15. Februar verschied

Amalie Mühle

geb. Handtke

im 77. Lebensjahr. Die Beerdigung der Heimgegangenen findet heute, Dienstag, den 20. d. M., um 14 1/2 Uhr vom Hause der Barmherzigkeit aus auf dem evang. Friedhof in Dohly statt.

In tiefer Trauer:
Der Sohn

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 18. Februar nach langem, schwerem Leiden unser herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Tomasz Michlewski

Technischer Betriebsleiter der f-a „Stiller u. Bielszowski“ A.-G.

im Alter von 76 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am Mittwoch, dem 21. d. M., um 8 Uhr nachm., von der Leichenhalle des Hospitals (Drewnowskastr. 78), aus auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Führerbilder, Hoheitszeichen, Sakenkreuze u. Dekorationsartikel empfiehlt

Leopold Nikel, Rudolf-Hess-Str. 17
Fernsprecher 138-11 (Główna-Str.)
Buch- und Kunsthandlung

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam.- u. Farben-Fensterkitt, **Glas**

Bilder-, Spiegel- und Schaufensterscheiben
Glasgrosshandlung T. HANELT, A.-G.
Lodsch, Schweikert-Allee 15 — Tel. 134-53

Kleine Anzeigen der „L. Z.“

Offene Stellen

Die Stadtverwaltung Lodsch
sucht für den im Volkspark gelegenen
Teich mit Strand und Gaststätte
einen
volks- oder ballendeutschen Pächter
Auskunft erteilt die Kanzlei des III. Gartenbezirkes, General-Litmann-Str. 131. Schriftliche Bewerbungen sind an das Gartenamt, Lodsch, Adolf-Hitler-Straße 234/36, zu richten.

Praktikantin

im Alter v. 16—18 Jahren mit guter Schulbildung für Galanterie- und Kurzwaren-Großhandel gesucht. Schriftliche Angebote unter „868“ an die „Lodzker Zeitung“

Belehrung für Gütemolkerei gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, mit Landwirtschafts- bzw. Molkereischule. Angebote sind zu richten: Pobjch 2, Schleifsch 21. 1556

Buchhalter ev. Korrespondent für stundenweise Beschäftigung gesucht. Angebote unter „901“ an die L. Ztg. erbeten. 1613

Erfahrene deutsche Erzieherin zu 2 Kindern (3 u. 8 Jahre) sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an die L. Ztg. unter „902“ erbeten. 1598

Stellengefuche

Volksdeutscher, 35 J. alt, verheiratet, sucht Stellung als Portier oder ähnlichen Posten. Zu erfragen: Clausenwitzerstr. (Pogonowski) 60, im Laden. 1608

Volksdeutscher sucht Stellung als Kraftwagenfahrer für Personenzug. Führerschein 3. Kl. Anschrift: Buschlinie Nr. 129, Wohn. 45. 1612

Vermietungen

Möblierte Zimmer abzugeben. Dąngiger Str. 135-4. 1614

Verloren

Kautionsquittung des Elektrizitätswerks auf den Namen Antoni Erzanowski, 15 Zl., verlorengegangen. Abzugeben: Flatta 4, an der Brücke. 1600

Militärbuch auf den Namen Gustav Köchel verlorengegangen. Der Finder wird um Rückgabe gebeten: Hohensteiner Str. 140 (Gzierka). 1601

Personalausweis und 1 Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, 1 Quittung von der Lodzker Zeitung auf den Namen Emil Seidler, Neulotno, Lutomerka 39, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben abzugeben. 1603

Bescheinigung 27 949 der Deutschen Volksliste auf den Namen Gertrud Swiderel, Fabianka, verloren. 1596

Entlaufen gelbbrauner Polizeischäferhund, auf den Namen Barry hörend, Drahthaarsband. Gegen Belohnung abzugeben im Polizeipräsidium, Buschlinie Nr. 152. 1595

Hund entlaufen. Merkmale: ein Zeichen von der Wartburgstadt (Eisenach), Rufname „Bobby“. Abzugeben: Rabenweg Nr. 19 (Krucza), beim Wächter, gegen Belohnung. 1592

Unterricht

Stenographieunterricht (Stolze-Schrey) wird gesucht. Angebote unter „898“ an die L. Z. erbeten. 1599

Verkäufe

Obst- u. Gemüsehandlung, gutgehend, mit Butterverkauf, ca. 200 Stammkunden, krankheits- halber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Fernruf 177-34. 1575

Herren-Hitspelz zu verkaufen. Angebote unter „899“ an die Lodzker Zeitung. 1602

Ein Lokal abzugeben mit kompletter Restaurant-Einrichtung in der Adolf-Hitler-Straße 27. Zu erfragen Buschlinie Nr. 171, Wohn. 21. 1513

Outgehendes Lebensmittelgeschäft mit ca. 1300 Kunden zu verkaufen. Näheres Fernruf 262-51. 1521

Für Gärtner! Verkauft 100 Stück neuer Frühbeefenster mit Kästen und Frühbeeterde. Melandebuschstr. 163. 1514

Bechstein-Flügel, fast neu, preiswert zu verkaufen. Carl Köschwitsch Erben, Adolf-Hitler-Str. Nr. 116. 1. Stock. 1510

Frach-Anzug, fast neu, preiswert zu verkaufen. Buschlinie Nr. 109, Erdgeschoss, im Hofe, bei Wypiorezyt. 1610

Kleiner Kolonialwarenladen mit eingeführter Stammlundschaft umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der L. Z. 1605

Kaufgefuche

Schreibmaschine in gutem Zustande zu kaufen gesucht. P. Fürch, Pobjch, Adolf-Hitler-Straße 141. 1607

Altes Silbergeld

Jeder Art, Silber- und silberne Gegenstände kaufen laufend gegen Bar-Verkauf werden gesucht. Dresden A 16, Hopfgartenstraße 22/24

Perlmantel — Perlenerklaue, Größe 44-46, zu kaufen gesucht. Angebote unter „900“ an die Lodzker Ztg. 1611

Verchiedenes

Bernhardiner-Hündin zugelassen, 3 gelbe Flecke auf dem Rücken, auch Flecke an den Pfoten. Wojzy Kobus, Orzechoweg (Smoczajstr.) 3. 1604

Schaufenster-Dekorateur wird gesucht. Hoffmann u. Krüger, Adolf-Hitler-Str. 88. 1530



Evang.-luth. Posaunenchor-Verein „Jubilato“ an der St. Matyaszewski-Kirche in Lodz

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Mitglieder in Kenntnis zu setzen, daß am 18. d. M. unser langjähriger Kassenvorstand, Herr

Julius Seidel

nach schwerem Leiden verschieden ist. Der Verstorbene hat sich große Verdienste während seiner 16-jährigen Tätigkeit als Kassenvorstand in unserem Verein erworben. Wir betrauern sehr Stillscheiden auf das tiefste und werden sein Andenken stets in Ehren halten. Der Vorstand.

N. B. Die werten Mitglieder, passiv und aktiv, werden höflichst ersucht, an der heute um 3 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Wiesnerstraße, aus stattfindenden Beerdigung unseres treuen Kameraden vollständig teilzunehmen.

Strick- und Strumpfwaren, Trikotagen und Handarbeitsgarn

W. Schmidt
Bismarck-Str. 2

Vogelfutter für Kanarienvogel, Wellensittiche, Papageien, sowie gut singende Kanarienvogel und Käfige empfiehlt die Zoologische Handlung Otto Volkmann, Lodsch, Lannenbergstraße (Andreas) Nr. 7. 1555

Herren- und Damen- Friseursalon neu eröffnet Beschäftigte nur erstklassige Kräfte. Bitte daher meine verehrten Kunden, mir volles Vertrauen zu schenken. Hermann Scheier Horst-Wessel-Str. 52 (Hawrot)

Kein Haushalt, Büro-Betrieb ohne Handwaschpulver „Ideal“

Reichsärztekammer

Dr. med. Leo Wannagat
Facharzt für innere Medizin

Hermann-Cöring-Str. 93

Sprechstunden: täglich von 17—19 Uhr, ausser sonn- u. feiertags. Fernruf: 187-23

Deutsches Lichtspiel-Theater
STYLOWY
 Buschlinie (Kilustr.) 123, Fernruf 155-31.
 Heute und die folgenden Tage:
Sensationsprozess Casilla
 Ein großer Ufa-Film mit:
 Heinrich George, Jutta Freybe, Dagny Servaes u. a.
 Prozess in Amerika! Angeklagt ist der deutsche Staatsangehörige Peter Roland, im Jahre 1928 das beliebte Filmkind der Staaten, Minnie Castlla, mit Gewaltanwendung entführt und nach erfolglosen Erpressungsmanövern bei den Eltern getötet zu haben. Der berühmteste Strafverteidiger Amerikas ergreift die Partei des Angeklagten und kämpft um dessen Kopf, den der Staatsanwalt unerbitlich fordert... Außerdem: Die neueste Wochenschau und interessanter Kulturfilm. Beginn: 16 und 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen ab 12 Uhr.

Lichtspielhaus
„Mai“
 Schillerstr. 40 (Sienkiewicza)
 Ab heute ein großer Kriegsfilm!
„Unternehmen Michael“
 nach dem gleichnamigen Schauspiel von Hans Fris v. Szechl mit Willi Birgel, Heinrich George, Hannes Stelzer.
 Vorprogramm: Neueste Wochenschau. Beginn: An Wochentagen 4 und 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 12, 2, 4 und 6 Uhr.

Rialto
LICHTSPIELTHEATER

Ab heute bringen wir die weltbekannte Operette:
„Die Fledermaus“
 nach den Motiven von Johann Strauss, mit Lida Baarova, Hans Söhnker, Hans Moser und vielen anderen bekannten Darstellern. Künstlerische Oberleitung: Hans H. Zerlett.
 Die unsterblichen, einschmeichelnden Melodien des großen Walzerkönigs Johann Strauss untermauern diese unvergleichlich schöne Filmschöpfung zu einer einzigartigen, leichtbeschwingten Symphonie von Farbe, Freude und Liebe. Beginn: 3, 5, 30 und 8 Uhr, sonn- und feiertags um 1 Uhr. — Als Sonderprogramm bringen wir täglich von 1-3 Uhr den dokumentarischen Großfilm „Der Westwall“ mit Vorprogramm und Wochenschau.

Drucksachen aller Art
 liefert schnell und sauber die Druckerei der **Lodscher Zeitung**

R. Zimmermann & Co
Das Haus für Stoff und Mode
 Adolf-Hitler-Str. 45 Fernruf 200-14
 empfiehlt: Baumwollstoffe eigener Herstellung, Waren der Julius Kindermann A.-G., Weisswaren, Damen-Wollstoffe, Seidenstoffe und Kammgarnstoffe

CEYLON MANILLA JAVA
Packpapier
 30 gr. u. 40 gr. und alle übrigen Stärken **JAVA** blau u. a. liefert ballenweise vom Lager
Handelsgesellschaft ARTUR FULDE & SOHN
 Schlageterstrasse Nr. 27 :: Fernruf 193-28

Theater der Stadt Lods
 Intendant Hans Hesse
 Heute, Dienstag, 20. 2. 1940
 20 Uhr
 Vorstellung für KdF.
„Krach im Hinterhaus“
 Eine heitere Komödie von Maxim Bötscher
 Mittwoch, den 21. Febr. 1940
 20 Uhr
Freier Kartenverkauf „Jugend“
 Liebesdrama von Max Halbe
 Donnerstag, 22. Febr. 1940
 19.30 Uhr
 Geschl. Dorf f. d. Wehrmacht

11111
 ist ab jetzt der Fernruf für die **Anzeigen-Abteilung** der **Lodscher Zeitung**
 Klein-Anzeigen gehören in die „L. Z.“

Willy Fritsch
 Viktoria v. Ballasko

Die Geliebte
 Ab heute im Lichtspieltheater **CASINO**
 Adolf-Hitler-Straße 67
 Außerdem: Vorprogramm und neueste Wochenschau

Deutsches Lichtspielhaus
GLORIA
 Sudendorffstr. 14/16 (Zeromski)
 Heute und die folgenden Tage:
„Diskretion— Ehrensache“
 mit Ida Wüst, Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff u. Ralph Art. Roberts
 Ein Stelldichein der beliebtesten Komiker! Ein Feuerwerk gelungener Pointen! Eine Fülle toller Situationen! Vorprogramm: Wochenschau und Kulturfilm. Beginn: An Wochentagen um 16 und 18 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 12, 14, 16 und 18 Uhr.

Steinzeugrohre
Mosaikfußboden
 und glasierte **Wandplatten**
Verblendsteine glasiert und unglasiert
Klinker - Platten
Säurefestes Steinzeug
Ofenkacheln.
 Ausführung aller Plattenverlegearbeiten
 Baustoff-Großhandlung
Karl Foerster, Lods
 Richthofen-Strasse (Zamenhof) 23
 Fernruf: 261-82 u. 142-82

Textilwarenfabrik
GEBR. DIETZEL
 Lods, Hermann-Göring-Allee 27 (Kosciuszko-Allee)
 empfiehlt Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Unterlock- u. Futterwaren sowie Socken u. Strümpfe. Ausschließlich eigene Produktion. Wir führen größere Bestellungen aus.

Immer Das billigste
Hotel Astoria
 Zimmer von 6 Zloty
 Warschau Chmielna-Str. 49

Verlangt **Lodscher Zeitung**
 in Gaststätten und Hotels die

Teppiche — Läufer
 steigern die Wohnlichkeit Ihres Heims. Grosse Auswahl!
 Außererst kalkulierte Preise. — Teppichhaus **Richard Mayer**
 Zietenstr. (Zawadzka) | (Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28)

Holzindustrie-Gesellschaft
„Silvars“
 G. m. b. H.
 Lods, Schriebener-Strasse 2/4
 Unsere gegenwärtigen Fernrufe sind:
101-08
268-37

ERSTE ALLGEMEINE UNFALL- UND SCHADENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
 BEZIRKSDIREKTION POSEN
 ZWEIGSTELLE LODSCH
 Adolf-Hitler-Str. 107, Fernruf 220-53, 120-74, 181-10, 110-53
 Wir haben mit behördlicher Genehmigung die Tätigkeit im Warthegau voll aufgenommen. Daneben verwalten wir treuhänderisch die Versicherungsbestände der:
Generali — Port — Polonia
 Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften A. G. Filiale Lods
Warschauer
 Versicherungsgesellschaft A. G., Filiale Lods
 Versicherungsgesellschaft **„PATRIA“ A. G.** Filiale Lods
 Wir bitten die Versicherten, sich künftig in allen Angelegenheiten an uns zu wenden.
Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Kraftfahrzeug-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Maschinenbruch-Versicherungen

Assicurazioni Generali Trieste
 (Allgemeine Assekuranz)
 Inspektorat Lods
 Unsere Büros befinden sich
 Adolf-Hitler-Strasse Nr. 107 :: Fernruf 110-53
Lebensversicherungen